Redaktion, Verlag und Druck von R. Graßmann, Schulzenstraße 17.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr., monatlich 10 Sgr., mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr monatlich 12½ Sgr.; für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№. 349. Abendblatt. Dienstag, den 31. Juli. 1866.

Verordnung vom 28. Juli 1866, wegen Einberufung der beiden Häuser des Landtages der Monarchie.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen rc. verordnen, in Gemäßheit des Artikels 51 der Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850, auf den Antrag Unseres Staatsministeriums, was folgt:

Die beiden Häuser des Landtages der Monarchie, das Herrenhaus und das Haus der Abgeordneten, werden auf den 5. August d. J. in Unsere Haupt- und Residenzstadt Berlin zusammenberufen.

Das Staatsministerium wird mit der Ausführung dieser Verordnung beauftragt.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Königlichen Insiegel.

Gegeben Nikolsburg, den 28. Juli 1866.

(L. S.) Wilhelm.

(gegz.) Graf von Bismarck. Frhr. von der Heydt. von Roon. Graf von Itzenplitz. von Mühler. Graf zur Lippe. von Selchow. Graf zu Eulenburg.

Deutschland.

Berlin, 30. Juli. Se. Majestät hat den Pfarrer Carl Hermann Schiefferdecker in Herrndorf und Schlobitten zum Superintendenten der Diöces Pr. Holland, den Pfarrer Johann August Julius Kowalck in Schwetz zum Superintendenten der Diöces Schwetz, und den zweiten Prediger an der altstädtischen Kirche in Thorn, Carl Gustav Markull, zum Superintendenten der Diöces Thorn ernannt.

Se. Majestät der König hat dem Oberstlieutenant a. D. Ristow zu Bredower Antheil bei Stettin und dem katholischen Pfarrer v. Gluszkowski aus Schwarzenau im Kreise Löbau den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, sowie dem evangelischen Schullehrer und Küster Queitsch zu Gossa im Kreise Bitterfeld das Allgemeine Ehrenzeicheu verliehen, ferner die Ober-Bauinspektoren, Baurath Koch in Posen und Cremer in Aachen zu Regierungs- und Bauräthen ernannt.

Se. Majestät der König hat dem Lootsen-Kommandeur Claussen, so wie den Seelootsen Behrens, Niemann und Zacharias zu Pillau die Erlaubniß zur Anlegung der von der Königin von Großbritanien und Irland ihnen verliehenen goldenen resp. silbernen Rettungsmedaillen ertheilt.

Dem Désiré Bieveg zu Haine St. Pierre in Belgien ist unter dem 26. Juli 1866 ein Patent auf einen durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen, als neu und eigenthümlich erkannten Transport-Mechanismus an Tafelglaskühlofen, auf fünf Jahre von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des Preußischen Staats ertheilt worden.

— Der „St.-A." theilt aus der „Schl. Ztg." einen Aufsatz über die völkerrechtliche Stellung der Krone Preußen zu den außer Besitz gesetzten deutschen Fürsten im Auszuge mit und bezeichnet die Aussprüche des genannten schlesischen Blattes als sehr beachtenswerth. Da in diesem Aufsatze bewiesen wird, daß die Fürsten ohne Land nach dem herrschenden Völker- und jedem anderen Recht ihre Krone verwirkt haben, hat der ausdrückliche Hinweis des „Staats-Anzeigers" auf denselben eine entsprechende Bedeutung.

— Es gilt für mehr und mehr wahrscheinlich, daß Hessen-Darmstadt für den nördlichen Theil, der zu Preußen kommt, durch die baiertsche Pfalz entschädigt werden soll.

— Der König von Hannover hat in Wien kürzlich eine Deputation des Gemeinderaths empfangen und zu derselben u. A. gesagt: „Oesterreichs Stern ist noch nie gesunken, er wird auch jetzt nicht sinken, und er (der König) baue fest auf die Zukunft Oesterreichs."

— Die Friedens-Bedingungen haben einen günstigen Eindruck gemacht. Auch in militärischen Kreisen herrscht größtentheils Befriedigung. Präliminarien sind noch nicht der definitive Friede, aber allen beglaubigten Nachrichten zufolge wird Oesterreich schwerlich den Kampf wieder aufnehmen, dessen unzweifelhafter Ausgang ihm nur neue, direkte Verluste zufügen könnte. Man macht sich, bis Preußens Abrückung so wie die Konstituirung des norddeutschen Bundes vollzogen ist, auf diplomatische Kämpfe so wie den partikularistischen Widerstand eines Theiles der Bevölkerung gefaßt. Letzteren zu besiegen, wird zu den Aufgaben des Parlaments gehören. Sachsen-Meiningen, dessen Vereinigung mit Preußen in Aussicht genommen war, erhält wahrscheinlich in Folge des im letzten Augenblicke erfolgten Anschlusses des Herzogs an Preußen eine andere Stellung, was praktisch wenig ins Gewicht fällt.

— Der Minister des Innern macht bekannt, daß die besondere Benachrichtigung über den Ort und die Zeit der Eröffnungs-Sitzung in dem Bureau des Herrenhauses und in dem Bureau des Hauses der Abgeordneten am 4. August in den Stunden von 8 Uhr früh bis Abends und am 5. August in den Morgenstunden offen liegen wird. In diesen Bureaux werden auch die Legitimationskarten zu der Eröffnungs-Sitzung ausgegeben und alle sonst erforderlichen Mittheilungen in Bezug auf dieselbe gemacht werden.

— Wie verlautet, kehrt der König demnächst nicht zur Armee zurück, sondern bleibt in Berlin, wo die Friedensverhandlungen weiter geführt werden sollen, dagegen geht der Kronprinz wieder zur Armee. Seit einigen Tagen sind viele österreichische, russische, englische und französische Offiziere in Nikolsburg anwesend, unter ihnen auch Gablenz. Aus Berlin ist v. Roggenbach dort angekommen und bereits vom Könige und dem Minister-Präsidenten empfangen worden.

— Die Königin besichtigte am Sonntag Mittag, geleitet von dem Bürgermeister Hedemann und anderen Magistratsmitgliedern, das Innere des neuen Rathhauses.

— Die Frau Kronprinzessin hat angeordnet, daß im hiesigen Palais jetzt auch die Festräume zur Aufnahme Verwundeter eingerichtet werden sollen.

— Nach der „N. Pr. Ztg." werden die Kriegskosten, welche Oesterreich noch aus dem schleswig-holsteinschen Feldzuge zu fordern hat, von den 75 Mill. Frcs. (20 Mill. Thlr.), die es jetzt zahlen soll, nicht abgezogen.

— Die Angabe der „Vossischen Zeitung", daß dem ehemaligen Kurfürsten von Hessen Seitens der Königlichen Regierung die Eröffnung gemacht worden sei, es stehe ihm frei, sich hinzubegeben, wohin er wolle, ist der „N. A. Z." zufolge ganz unbegründet. Wie wir hören, war ihm bloß Schloß Brühl am Rhein zum Aufenthalt angeboten worden, er zog jedoch Aachen vor, worauf man indeß nicht einging.

— Gegenüber einer falschen Darstellung der Unterhandlungen, welche zwischen Preußen und Hannover vor dem Ausbruche des Krieges geführt worden sind, in einer „Depesche des ehemaligen auswärtigen Ministers des ehemaligen Königs von Hannover" — konstatirt die „N. A. Z." Folgendes: „In einer offiziellen, an Preußen gerichteten Note hatte diese Regierung jede feindselige Absicht in Abrede gestellt und es für selbstverständlich erklärt, daß Hannover in einem Kriege zwischen Preußen und Oesterreich neutral bleiben würde, vorausgesetzt, daß auch Preußen die Neutralität Hannovers respektire. Trotzdem wurden von der hannoverschen Regierung gleichzeitig Verhandlungen mit Wien gepflogen, welche den Zweck hatten, die hannoverschen Truppen an die Brigade Kalik anzuschließen und unter österreichischen Oberbefehl zu stellen. Allerdings fand der König von Hannover, weil diese Aussicht in seiner Armee große Mißstimmung erregte, sich nachträglich veranlaßt, den Kaiser Franz Joseph zu bitten, ihn des letzteren Theils seines Versprechens zu entbinden. Dagegen sollte die hannoversche Armee bereit bleiben, zu der Brigade Kalik zu stoßen, um den Kern für den Angriff und Widerstand gegen Preußen im Norden zu bilden. Und dies geschah ohne Zurücknahme des von Hannover an Preußen gerichteten Versprechens der Neutralität."

Hamburg, 29. Juli. Von hier geht der „Ztg. f. Nordd." folgende von 60 Mitgliedern der Bürgerschaft unterzeichnete Erklärung zu: Im Anschluß an die Kundgebungen der in Hannover am 12. Juli d. J. abgehaltenen Versammlung erklären wir unterzeichnete Mitglieder der Hamburger Bürgerschaft unser Einverständniß in allen wesentlichen Punkten mit der daselbst beschlossenen „Erklärung" nnd wiederholen, daß auch wir nur im festen Anschluß an Preußen den allein richtigen Weg zu dem so lange erstrebten Ziel eines einigen, starken und glücklichen Deutschlands zu erblicken vermögen. In dieser Ueberzeugung haben wir daher dem Bündniß mit Preußen zugestimmt und blicken mit Befriedigung auf den Anschluß auch unseres Kontingents an den mächtigen Bundesgenossen, dessen glorreichen Waffenthaten wir mit wahren Glückwünschen folgen.

Hadersleben, 26. Juli. (Kiel. Ztg.) Die „Nordschleswigs Tidende" widerlegt heute die Behauptung der Kopenhagener Blätter von der beharrlichen Hoffnung der Nordschleswiger auf eine baldige Wiedervereinigung mit Dänemark. Die Nordschleswiger seien im Gegentheil jetzt mehr denn je von dem vollständigen Verbleiben beider Herzogthümer bei Deutschland überzeugt. Die geborenen Nordschleswiger wünschen lediglich eine definiitve Ordnung der Landeszustände, wenn nur ihr „Los von Dänemark" und „keine Theilung der Herzogthümer" sich verwirklicht.

Fehmarn, 30. Juli. Eine Glückwunschadresse der Notabilitäten unserer Insel an den König von Preußen nebst Wünschen für den Anschluß an Preußen ist dieser Tage nach dem Hauptquartier abgegangen.

Hannover, 30. Juli. König Georg ließ neuerdings durch auswärtige Vermittlung England wegen Hülfe sondiren. Ein englischer Minister bemerkte, es sei für England ein Glück, daß es ohne sein Zuthun der Sorgen und der Verlegenheiten, welche ihm die hannoversche Politik bereitet, enthoben sei. Authentische Belege von der doppelten Politik Hannovers vor dem Kriege dürften bald an die Oeffentlichkeit gelangen.

Kassel, 30. Juli, Vormittags. Der „H. Morgenztg." zufolge sind die politischen Prozesse gegen Friedrich Oetker wegen seines Beitritts zum Nationalverein und wegen angeblicher Beleidigung des Oberappellationsgerichts vom Gouvernement niedergeschlagen worden. — General v. Falckenstein ist gestern Mittag von Münster kommend pr. Extrazug nach Leipzig hier durchgereist.

Dresden, 29. Juli. (Nat.-Ztg.) Das nicht nur für das allgemeinere Publikum, sondern auch für die preußische Verwaltung so überaus wichtige Ereigniß der Freigebung des Verkehrs auf der Elbe und auf der sächsisch-böhmischen Staatsbahn ist nun endlich eingetreten. Heute hat sich eine preußische Militär-Kommission nach dem Königstein begeben, um mit dem Herrn v. Nostiz, welchem nach der Rückkehr des Finanzraths v. Thümmel die sächsische Landes-Kommission gestern die Befehle des Königs Johann hat zugehen lassen, eine Konvention abzuschließen. Dieselbe geht dahin, daß der Verkehr auf der Elbe und auf der Bahn durch den Rayon der Festung vollständig freigegeben nnd auch durch eine militärische Kontrolle nicht belästigt wird. Der Besatzung der Festung ist ein engerer Rayon zu diesem Zwecke angewiesen. Zunächst wird die böhmische Bahn den traurigen Zweck zu erfüllen haben, die seit einiger Zeit ins Stocken gerathenen Krankentransporte wieder in Gang zu bringen. Man kann darauf aus den von der hiesigen Lazareth-Kommission getroffenen Maßregeln schließen. Die hiesigen Lazarethe werden möglich evacuirt, um neuen Zuzug aus Böhmen zu erhalten, von wo man alle transportablen Verwundeten fortschaffen will, um sie möglichst vor ansteckenden Krankheiten zu bewahren. Gestern Morgen gingen mit dem Leipziger Zuge 226 Mann aus den hiesigen Spitälern ab, der Mehrzahl nach Oesterreicher. In Dresden macht die Cholera glücklicherweise keine Fortschritte. In der hiesigen Pionierkaserne, über welche düstere Gerüchte gingen, sind gar keine Fälle mehr vorgekommen. Vorgestern wurde der hier an seinen Wunden verstorbene preußische Lieutenant v. Zedlitz vom 27. Infanterie-Regiment unter Erweisung der militärischen Ehrenbezeugungen beerdigt. — Gestern langte hier eine Anzahl hannoverscher Kanonen an, welche für die hier errichteten Schanzen bestimmt sind. Auch hannoversche Lokomotiven sind hier eingetroffen, um auf der sächsisch-böhmischen Staatsbahn zur Verwendung zu kommen, da bekanntlich die sächsischen Lokomotiven von hier zuerst nach Böhmen und dann nach Baiern gebracht worden sind. — In Bezug auf eine hier cirkulirende Proklamation des Königs Johann hat die Landes-Kommission eine Bekanntmachung erlassen, welche konstatirt, daß dieselbe unächt sei. Es sei bei dieser Gelegenheit die Bemerkung gestattet, daß hier in Dresden Lügen und Fälschungen nicht etwa blos von Spaßvögeln ausgehen, oder einer erhitzten Phantasie entspringen, sondern wahrhaft systematisch und nach einem wohl durchdachten Plane vertrieben werden. Die letzten Quellen der abenteuerlichen Gerüchte, wonach zur großen Freude der hiesigen Einwohner täglich 20,000 Preußen entweder gefangen genommen werden oder in die Luft springen, bald der König von Preußen, bald Graf Bismarck, bald Prinz Friedrich Karl in Gefangenschaft gerathen, weisen regelmäßig auf die zu diesem Zwecke organisirte niedere Beamtenwelt hin. Während man sich bis jetzt begnügte, mündlich solche Abgeschmacktheiten zu verbreiten, findet man jetzt solche schon an den Anschlagsäulen, wo sie die Heiterkeit unserer Landwehr erregen. Alle diese Machinationen geschehen in einer Stadt, über welche Kriegszustand und Standrecht verhängt sind.

Lindau, 28. Juli. Das Bundeskontingent (aus 90 Mann bestehend) des Fürstenthums Liechtenstein war bis jetzt das einzige, mit Ausnahme der unter Hoheit der nichtdeutschen Fürsten stehenden oder gestandenen, welches weder für noch gegen Preußen mobil gemacht war. Nun aber hat Fürst Johann II. sich in seinem Ländchen eingefunden und beschlossen, dasselbe mobil zu machen, auch hierfür 20,000 fl. aus seiner Privatkasse bewilligt; die weiteren Kosten hat das bekanntlich von jeder Steuer befreite Fürstenthum zu tragen. Die Landstände haben sofort in einer Huldigungsadresse um Aufhebung dieses Beschlusses gebeten und als Gründe angeführt, daß sie bis jetzt glücklich von den blutigen Ereignissen des Krieges verschont geblieben seien, daß ja ohnehin demnächst Friede geschlossen werde, und daß sie fürchten müssen, durch diese Betheiligung am Kriege die Selbständigkeit ihres Landes einzubüßen.

Hechingen, 25. Juli. (H. W.) Die würtembergische Wache ist jetzt vom Stammschloß Hohenzollern abgezogen, und es haben die Bundesbeamten die früher mit Beschlag belegten Requisiten wieder an die Kasernen-Inspektion abgegeben.

Karlsruhe, 28. Juli. Die „Karlsruher Ztg." vom 28. Juli berichtet über die Verhandlungen mit Preußen: „Im Lager des Königs von Preußen verhandelte gestern Herr v. d. Pfordten über die Ausdehnung des Waffenstillstandes auf Bayern und der Württembergische Minister des Aeußern ist ebenfalls nach Nikolsburg gereist. Wie man hört, zeigt Preußen sich geneigt, die Waffenruhe den Truppenkontingenten des bisherigen 8. Armeecorps gegenüber auch vor Abschluß der Waffenstillstände faktisch eintreten zu lassen. In Folge dessen hat die Großherzogliche Staatsregierung einen Bevollmächtigten in das Hauptquartier des Generals v. Manteuffel abgesendet, welcher in der vorigen Nacht dorthin abgegangen ist und mit dem förmlichen Abschluß einer Waffenruhe zwischen den Großh. Badischen und den Königlich preußischen Truppen beauftragt ist. Zur Verhandlung der Friedenspräliminarien und des Waffenstillstandes dürfte noch im Laufe des heutigen Tages ein Bevollmächtigter in das Hauptquartier des Königs von Preußen abreisen."

Wien, 27. Juli. (N. A. Z.) Was ich in meinem letzten Briefe als dunkle Ahnung, als traurige Möglichkeit andeutete, ist plötzlich Wahrheit geworden. Der Schlag traf um so vernichtender, als er der Menge ganz unerwartet kam. Mittelst Kundmachung des K. Landes-General-Kommandos (unterzeichneter Anton Edler v. Ruckstuhl) ist der Belagerungszustand über Wien und Nieder-Oesterreich verhängt worden mit allen den Folgen, welche einem aufrührerischen Lande angedroht werden. Hausrecht, persönliche Freiheit, Vereinsrecht, freie Presse sind von nun an Träume, das Militärgericht kann nach Herzenslust fahnden und verurtheilen, da, nach dem Militärgesetzbuche, die böse Absicht zur Feststellung des Verbrechens nicht erfordert wird. Die Bemerkungen, womit die K. K. amtliche „Wien. Ztg." die Publikation dieser Maßregel des Terrorismus begleitet, haben wenigstens das Gute, komisches Element in die traurige Situation zu bringen. Die Entschuldigung, daß nicht Wien an der Verhängung des Ausnahmezustandes über Wien Schuld trage, da es immer loyal und opfermüthig war, sondern die zahlreichen fremden Elemente, welche in der Stadt sich ansammelten, Veranlassung dazu gegeben habe, riecht gar zu sehr nach den abgebrauchten Phrasen, welche man stets bei ähnlichen Gelegenheiten bei der Hand hatte. Die Angabe, daß die Sicherheit der Armee dazu genöthigt habe, ist, gelind gesagt, Blödsinn.

Weitsichtigere Politiker, welche mit dem Geiste unserer Regierungsdoktrinen vertrauter, haben den Schlag wohl schon längere Zeit vorausgesehen; von dem Momente an, als die Unzufriedenheit über die ungeschickte politische und militärische Leitung sich nicht mehr in schüchternes Schweigen hüllte. So etwas verträgt man bei uns nicht. Man opfert lieber die Bundesgenossen, Venetien und die Stellung in Deutschland, nur um die Rechte seiner Unterthanen nicht anerkennen zu müssen. Der innere Feind, das Volk und die freie Bewegung sind die Hauptsache geworden. Daher der

Ausnahmezustand Wiens, dem nächstens jener in Ungarn nachfolgen dürfte.

Die Presse war über die strenge Repression um so betroffener, als zugleich die Nachricht von einem Waffenstillstande und von der Wahrscheinlichkeit des Abschlusses der Friedenspräliminarien eintraf.

Die Stimmung der Journale wird am besten charakterisirt durch die Worte der „Presse“:

„Unsere Leser werden es begreifen, wenn wir uns für die Dauer des Ausnahmezustandes bei Besprechung der Tagesfragen, insbesondere der Kriegs- und Friedens- und der Verfassungs-Angelegenheit, die größte Reserve auferlegen. Mehr als jemals ist gegenwärtig Schweigen Gold. Wir werden alle einlaufenden Nachrichten emsig berücksichtigen, mit aller Objektivität wiedergeben und auf diese Art sorgen, daß das Interesse an unserem Blatte nicht schwinde. Lange kann ja die schwere Zeit, welche gegenwärtig auf Wien lastet, in keinem Falle dauern.

Unsere Korrespondenten ersuchen wir, sich auf Thatsächliches zu beschränken. Die politische Kritik ist sistirt.“

Hat man bisher die Wahrheit nicht erfahren, werden wir von nun an gar Nichts mehr erfahren, wer weiß denn, wie lange uns noch die Elemente ausländischer Zeitungen gegönnt werden.

Was nun aus der projektirten Bürgerwehr wird, läßt sich leicht absehen. Das Comité des Gemeinderaths, welches eine Vertrauenskundgebung an den Bürgermeister beschlossen hatte, unterließ die Manifestation und löste sich auf.

— Die Verhaftungen von angeblichen „Spionen“ sind so häufig geworden, daß ein eigenes Reglement über die Verpflegung der Spione erschienen ist, namentlich auch solcher, die verhaftet bleiben, ohne daß ihnen etwas zur Last gelegt werden kann. — In der „Presse“ wird über Belästigung der Reisenden geklagt.

— Dieser Tage wurde in der Person des Herrn Lachmann ein neuer Kaiserlicher Feldpost-Direktor ernannt. Bei der Uebernahme der Restanten fand man gegen 30,000 unbeförderte Briefe. Das frühere Oberkommando der Nord-Armee ging nämlich in seiner Geheimthuerei so weit, daß es der Post-Direktion Angaben über die Stellung der einzelnen Truppenkörper und Mittheilung einer Ordre de Bataille verweigerte. (!) Der neue Direktor hat sofort beim Erzherzog Albrecht Schritte gethan, um ähnlichen Vorkommnissen zu steuern.

— Privatbriefe der geachtetsten Männer berichten, daß viele Familien auf das Auswandern sich vorbereiten, und nicht vor dem äußern Feinde flüchten sie, sondern aus Furcht vor den kommenden Zuständen im Innern, die mit untrüglichen schweren Zeichen sich ankündigen!

— Jetzt haben die Oesterreicher endlich die Ursachen unserer preußischen Erfolge entdeckt. Ein Prager Correspondent des „Wanderer“ schreibt: „Die Preußensiege in Oesterreich sind auf vier Quellen zurückzuleiten: den Generalstab, die Zündnadelgewehre, die Spionage und das Ingenieur-Korps. Ueber die drei ersten hat man bereits in hinreichendem Maße bei uns Licht verbreitet. Die riesenhafte Wirksamkeit des Ingenieurkorps wird lange nicht genug gewürdigt werden können. Dieses Korps war gleichsam eine allgegenwärtige unsichtbare Armee, eine Armee ohne Waffen und dennoch überaus mächtig und siegreich, eine Armee nicht der Materie, sondern des Geistes. Aus der Thätigkeit des Ingenieurkorps kann man erst erkennen, seit wie lange Preußen diesen Krieg gegen Oesterreich vorbereitete; die Aktion des Ingenieurkorps belehrt uns am deutlichsten, wer der erste gerüstet hat. Lange bevor der erste preußische Soldat mit seinem Zündnadelgewehr die böhmische Grenze überschritten hatte, hat das preußische Ingenieur-Korps in Böhmen mit Zirkeln und Linealen gegen uns gekämpft und der bewaffneten Mannschaft den Sieg mehr als zur Hälfte vorbereitet. Preußen hat ebenfalls Situationskarten der böhmischen Kronländer mit dem allergenauesten und ausführlichsten topographischen Detail, Generalkarten mit Angabe aller Flußbreiten, aller Spannweiten unserer Brückenbogen, mit Maßstäben unseres gesammten Eisenbahnsystems; Preußen wußte auch schon längst, welchen Weg es durch Böhmen, Mähren und Schlesien ziehen werde und wo und welche Hindernisse man seinem Vorrücken entgegenstellen werde. Aber deshalb hatte er sich auch schon im Voraus in den Stand gesetzt, sie Alle zu überwinden. Daß die preußische Armee alle strategischen Kunstgriffe unseres Generalstabes so rasch paralysiren konnte, hat nun aufgehört, ein Wunder zu sein, nachdem man erfahren hat, daß sie z. B. schon fertige Brücken, für bestimmte Flußstellen genau passend, mitführte, daß sie Bahngeleiswechsel, durch deren Aushebung man unsererseits die Bahn hinter sich unfahrbar machen wollte, schon numerirt (!) im Vorrath hatte, grader Schienenstücke gar nicht zu gedenken! Daß sie die gestörte Telegraphenverbindung überall mit Blitzesschnelle wieder einrichten, wird nun Jedermann als selbstverständlich zugeben; führen sie doch Telegraphenapparate schockweise mit sich und mit Telegraphenbeamten sind sie bisher auch nicht in Verlegenheit gerathen. „Wir brauchen die osterreichischen Beamten nicht“, sagen sie, „wir haben unserer genug.“ Und wahrlich, Nordböhmen ist mit preußischen Bahn- und Telegraphenbeamten und Dienern, ebenso mit technischen Civilbeamten reichlich versehen. Die Preußen wußten sich bei uns in der kürzesten Zeit recht gründlich wie für einen längeren Aufenthalt einzurichten.“

Triest, 26. Juli. In der gestrigen Stadtrathssitzung wurde dem Vice-Admiral von Tegetthoff das Ehrenbürgerrecht der Stadt Triest verliehen.

Vom Kriegsschauplatze.

Ueber das Gefecht bei Werbach a. d. Tauber erhalten wir folgende, die Theilnahme des Bremer Füsilier-Bataillon besonders berücksichtigende Mittheilungen:

Bivouac bei Dienstadt, 25. Juli, Morgens. Nach dem Bivouac Alles wohl. Die Anstrengungen waren sehr groß; am 23. marschirten wir 12 Stunden, am 24. von 5 Uhr Morgens bis 2 Uhr Mittags. Dadurch wurde das 8. Korps an dem Tauber gehalten; es hatte eine schöne Position, und begann die Aktion unsererseits mit einem Batteriekampf, der Seitens der oldenburgischen Artillerie mit großer Präcision geführt wurde und ihr trotz der andauernd einschlagenden Granaten keinen Verlust zufügte. Darauf ging die Infanterie, welche hinter der Höhe und im Walde gestanden und fortwährend mit Granaten beschossen wurde, hinab in den Taubergrund. Bei dem Vorgehen der Schützen aus den gedeckten Stellungen an den Fluß, dem Sturm auf die Brücke rc. verloren unsere 1. und 2. Kompagnie, erstere 2 Offiziere und 4 Mann, letztere 3 Mann an Verwundeten; die Oldenburger hatten schwerere Verluste, ein Offizier und 1 Fähnrich todt, von der Mannschaft 6—7 Todte und 10—20 Verwundete. Unbegreiflich war der geringe Verlust, und besonders, daß die Soutiens der 3. und 4. Comp., welche den Berg, wenn auch nicht geschlossen, doch in größeren Massen herabgestiegen, gar keinen Verlust hatten, obgleich an verschiedenen Stellen eine ausgezeichnete Distancenschätzung der feindlichen Schützen wahrzunehmen war. Die Kugeln schlugen massenweise ein. Der Adjutant mußte beim Sammeln die Schützen der Kompagnien selbst aus dem Feuer holen, Offiziere und Leute wollten vorwärts; doch übernahm die preußische Division Beyer die Avantgarde und mußte sich die Brigade sammeln. Der Tiralleursturm hatte die Leute nach Wegnahme des Kirchhofes bis an die andere Seite des Dorfes geführt, von wo sie sehr günstige Erfolge gegen die abziehenden Kolonnen auf 800 Fuß erzielten; eine lange Kolonne wurde durch das Feuer zum Auseinanderlaufen gebracht. Im Dorfe stand das 2. badische Regiment und ein Füsilier-Bataillon Badenser, wie ein Gefangener erzählte. Eine Anzahl Effekten, Gewehr, Taschen rc. haben unsere Leute erbeutet.

In Stuttgart wenigstens nimmt man bereits als gewiß an, daß Baiern durch ein Separatabkommen „Verrath“ üben und die Bundesgenossen ihrem Schicksal überlassen will. Der „Würtembergische Staatsanzeiger“ vom 27 Juli meldet: „Nach zuverlässigen Nachrichten aus Wien ist zwischen Oesterreich und Preußen die Waffenruhe bis zum 2. August verlängert und ein von Ablauf dieser Frist an beginnender Waffenstillstand von 4 Wochen nebst Friedenspräliminarien vereinbart worden. Es ist gegründete Aussicht vorhanden, daß die Waffenruhe bis zum 2. August thatsächlich auch dem siebenten und achten Armeekorps gegenüber eintreten und daß inzwischen den betreffenden Bundesregierungen die Möglichkeit gegeben sein werde, ihrerseits über Waffenstillstand und Friedenspräliminarien ein Abkommen mit Preußen zu treffen. Zu diesem Behufe sind heute nach höchstem Befehle Sr. Majestät des Königs der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Freiherr v. Varnbüler, nach Wien und der Geheimraths-Präsident Freiherr v. Neurath, in das Hauptquartier der Königlich preußischen Mainarmee abgereist.“

Durch diese letztere Sendung sucht Würtemberg sich offenbar zu decken, auch wenn nicht in Gemeinschaft mit Baiern rasch ein Abkommen zu Stande kommen sollte; die würtembergischen Truppen sollen wohl in jedem Falle unverzüglich vom Main nach Hause geholt werden.

Aus München vom 27. meldet die „Bair. Ztg.“:

„Nach einem Berichte aus dem Hauptquartier hat sich die bairische Artillerie in dem gestrigen Treffen bei Roßbrunn der preußischen wiederholt überlegen gezeigt, und auch unsere Kavallerie fand die erwünschte Gelegenheit, sich mit der preußischen zu messen. Einige Angriffe derselben waren ausgezeichnet. Ein entschiedener Erfolg wurde leider durch zufällige (?) Umstände vereitelt, woran das siebente Armeekorps keine Schuld trägt, (also wohl das achte). Seit heute Mittag findet ein Kampf bei Würzburg statt. Ob er eine größere Ausdehnung genommen, ist zur Stunde noch unbekannt. Um 11 Uhr begann die Kanonade von der Festung.“

Ein Bericht der „Bair. Ztg.“ vom 28. fügt hinzu:

„Bei der gestrigen Beschießung Würzburgs gerieth das Zeughausdach in Brand. Die Preußen wurden zurückgeworfen und verloren 16 Geschütze. Stadtschaden unerheblich.“

Nach der „A. A. Z.“ wurde die Festung Würzburg seit dem 27. Vormittags 11 Uhr von der Höchberger und Heidingsfelder Seite her durch die Preußen beschossen; die Festung antwortete kräftig. Der „Würtemb. Staatsanz.“ meldet ebenfalls, daß weiter die Preußen ungefähr 12 Kanonen im Stich gelassen hätten; die Baiern wären den Preußen in die Flanke gekommen, und diese hätten das „Käppele“ (Kapelle gegenüber der Festung) aufgeben müssen. Es seien nur Baiern, keine Würtemberger im Gefecht gewesen.

Was an der von den Preußen am 27. erlittenen Schlappe Wahres ist, wird abzuwarten sein. Eine schon mitgetheilte preußische Depesche aus Aschaffenburg vom 28. Juli, 8 Uhr Abends, berichtet, daß die Mainarmee vor Würzburg mit ihren Batterieen die Stadt beherrscht und der Feind parlamentiren will.

— Das im Abendblatte gemeldete Gefecht der Avantgarde des 2. preußischen Reservekorps soll $1\frac{1}{2}$ Meilen südlich von Bayreuth bei Lehen stattgefunden haben. Die gerade Entfernung zwischen Bayreuth und Würzburg, wo die Mainarmee unter General v. Manteuffel jetzt steht, beträgt 16—18 Meilen. Doch mag das zweite Reservekorps vielleicht von Bayreuth aus nicht über Bamberg gegen Würzburg, sondern vielmehr auf Nürnberg marschiren. Da gestern noch gekämpft wurde, so scheint die Einstellung der Feindseligkeiten in der That erst mit dem 2. August zu beginnen.

— Von wohlunterrichteter Seite wird der „Köln. Ztg.“ zur Berichtigung einer früheren Nachricht geschrieben:

„Die Beschlagnahme des herzoglichen Weines in Rüdesheim ist auf höheren Befehl geschehen und ist diese Beschlagnahme, so weit bekannt geworden, nicht aufgehoben. Von einer Mißbilligung höheren Ortes konnte unter diesen Umständen kein Rede sein, wie denn auch der erwähnte traurige Fall in Bingerbrück weder mit der Rüdesheimer noch überhaupt einer anderen militärischen Expedition in irgend einer Verbindung steht.“

Ausland.

Paris, 29. Juli. Der „Moniteur“ enthält den zwischen Frankreich, Italien, Belgien und der Schweiz abgeschlossenen Münzvertrag bezüglich der Neuprägung der 2-, 1- und $\frac{1}{2}$-Frankenstücke. Dieselben werden bis zum 1. Januar 1869 aus der Cirkulation zurückgezogen und nach einem gemeinschaftlichen Münzfuße (835 Theile Silber von 1000) umgeprägt werden. Jeder der vier Staaten darf in den genannten Silbermünzen nur eine Summe in Umlauf setzen, welche die sechsfache Kopfzahl der Bevölkerung nicht übersteigt. Für Frankreich ist dieselbe vorläufig auf 239, für Belgien auf 32, für Italien auf 141, für die Schweiz auf 17 Mill. Frs. festgesetzt.

Pommern.

Stettin, 31. Juli. Vom 30. bis 31. Juli sind an der Cholera erkrankt: vom Civil im 1. Pol.-Rev. 2, gestorben 1, im 2. Pol.-Rev. resp. 2 und 1, im 3. Revier 4 und 2, im 4. Revier keiner; in der Stadt also zusammen 8 und 4; im äußeren (5.) Polizei-Revier erkrankt 13, gest. 7. Außerdem ist vom Hafenamt gemeldet 1 Erkrankung, 1 Sterbefall; vom Militär keiner.

Stettin, 31. Juli. Der Kurfürst von Hessen, welchem, wie unser Berliner Korrespondent in unserem gestrigen Abendblatte mittheilt, die Erlaubniß ertheilt ist, sich, ausschließlich Kurhessens, hinzubegeben wohin er wolle, wird, wie wir hören, vorläufig noch in Stettin bleiben.

— Nachdem hier gestern 96 Rekonvalescenten aus verschiedenen Lazarethen und 140 Rekruten vom 14. Infanterie-Regiment angekommen waren, werden heute noch 180 Rekruten dieses Regiments hier eintreffen.

— Mit der Umquartierung unserer Garnison, welche wir in unserm gestrigen Abendblatte in Aussicht stellten, wird morgen Nachmittag vorgegangen werden.

** **Swinemünde,** 30. Juli. Am Sonnabend bei mäßigem Nord-Ost-Winde und einigem Wellengange machte die Frau Kronprinzessin Königl. Hoheit von Heringsdorf aus eine Seefahrt mit dem Dampf-Lootsen-Kutter „Delphin.“ Auf die Meldung daß im Norden ca. 2 Meilen entfernt ein dem Anscheine nach englisches Schiff in Sicht sei, äußerte die Frau Kronprinzessin den Wunsch dorthin zu steuern und dem Schiffe einen Lootsen an Bord zu bringen. Das ankommende nach Swinemünde bestimmte Schiff. die Brigg „Asteria of London“, wnrde mit einem Lootsen besetzt und erkundigte Ihre Königl. Hoheit sich Höchstselbst bei dem Kapitän des Schiffes nach der gehabten Reise. Die Ueberraschung des Kapt. Mackenzie ist nach dessen Aussage eine außerordentliche gewesen, als er auf diesem hübschen sauberen Fahrzeuge, welches er, da er seit 20 Jahren nicht in Swinemünde gewesen, nicht für einen Lootsen-Kutter gehalten, die Prinzeß Viktoria, Tochter der Königin von England am Bord wußte. In aller Eile wurde das Banner Alt-Englands aufgezogen, als Ehrfurchtsbezeugung die Rayal- und Bramsegel gestrichen und von der auf dem Quarterdeck versammelten Mannschaft der „Asteria“ Ihrer Hochverehrten Königstochter ein donnerndes Hoch gebracht, worauf sich der Lootsen-Kutter „Delphin“ in dem zunehmenden Wellengange sanft wogend entfernte und dem Lande zusteuerte. Nach $2\frac{1}{2}$stündiger Fahrt landete Ihre Königl. Hoheit durch die inzwischen etwas stärker gewordene Brandung wieder bei Heringsdorf.

Stargard. Gestern (Sonntag) traf hier eine Anzahl österreichischer Verwundeter ein.

— Am Sonntag Morgens 4 Uhr wurden von einem Nachtwächter 2 Männer uud 2 Frauen etwa 2 Scheffel abgeschnittene Weitzenähren abgenommen, welche anscheinend vom Halm abgeschnitten worden sind.

(Berichtigung.) Wegen eines sinnentstellenden Druckfehlers theilen wir den sechsten Vers des heute früh in Nr. 348 gebrachten Gedichtes noch einmal richtig mit:

Wie schön auch immer Deine Worte gleißen,
Wie gut die Reime auf einander passen,
Sie finden jetzt kein **Echo** mehr in Preußen!

Viehmärkte.

Berlin, 30. Juli. An Schlachtvieh wurden auf hiesigem Viehmarkte zum Verkauf aufgetrieben:

An Hornvieh 1725 Stück. Das Exportgeschäft nach Hamburg war schwächer als vorige Woche, wogegen die Ankäufe für den Armeebedarf wie gewöhnlich waren, die Preise für Prima-Qualität stellten sich auf 16 auch 17 Rt., mittel 12 und 14 Rt., ordinäre 9 und 11 Rt. pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Schweine 2014, beste feine Kernwaare (Mecklenburger) wurden vorzugsweise gesucht und mit 17 Rt. pro 100 Pfd. Fleischgewicht bezahlt, Export-Geschäfte mit Mittelwaare nach Hamburg waren unbedeutend und wurden für Mittelwaare 12—14 Rt. ausgegeben.

An Schafvieh 12,561. Obgleich die Zutriften verhältnißmäßig stark waren, so stellte sich dennoch das Geschäft mit fetten und schweren Hammeln durch bedeutende Ankäufe nach außerhalb ziemlich günstig für die Verkäufer, wogegen Mittelwaare selbst zu gedrückten Preisen nicht aufgeräumt werden konnte.

An Kälbern 645, welche bei lebhaftem Verkehr zu hohen Preisen bezahlt wurden.

Schiffsberichte.

Swinemünde, 30. Juli, Nachmittags. Angekommene Schiffe: Elise Emilie, Rades; Johannes, Rades; Wilhelmine, Scharping; Cito, Schmeckel; Jupiter, Tramborg; Emilie, Mann; Cito, Wesenberg von Rügenwalde; Aeolos, Oesterreich; Adolph Werner, Knaack von Sunderland. Letztere 2 löschen in Swinemünde. Revier $15\frac{1}{4}$ F. Wind: NO. Strom eingehend.

Börsen-Berichte.

Stettin, 31. Juli. Witterung: kühl und windig. Temperatur: + 15° R. Wind: NW.

An der Börse.

Weizen etwas höher bezahlt, loco pr. 85pfd. gelber 60—$69\frac{1}{2}$ Rt. bez., 83—85pfd. gelber Juli-August und August-September $68\frac{1}{2}$ Rt. Br., 68 Gd., September-Oktober 68 Rt. bez. u. Gd., Oktober-November 68 Rt. bez. u. Gd.

Roggen fest und höher, pr. 2000 Pfd. loco 42—44 Rt. bez., Juli-August 42, $42\frac{1}{4}$ Rt. bez., 42 Gd., August-September $42\frac{1}{4}$ Rt. bez., 42 Gd, September-Oktober 43, $43\frac{1}{4}$ Rt. bez., Frühjahr $43\frac{1}{4}$ Rt. bez.

Hafer loco pr. 50pfd. 25—27 Rt.

Winterrübsen loco 72—75 Rt. bez., August-September 76 Rt. Br., $75\frac{1}{2}$ Rt. Gd., September-Oktober 68 Rt. Br., $77\frac{1}{2}$ Rt. Gd., Oktober-November 80 Rt. Gd.

Winterraps loco 75—79 Rt. bez.

Rüböl fest, loco 12 Rt. Br., September-Oktober $11\frac{5}{6}$ Rt. Gd., Oktober-November $11\frac{5}{6}$ Rt. bez.

Spiritus stille, loco ohne Faß $14\frac{1}{2}$ Rt. bez., Juli-August $11\frac{5}{6}$ Rt. Gd., August-September do. Septbr.-Oktbr. 14 Rt. bez., Br. u. Gd.

Berlin, 31. Juli, 2 Uhr 3 Min. Nachmittags. Staatsschuldscheine $84\frac{1}{4}$ bez. Staats-Anleihe $4\frac{1}{2}$% 99 bez. Berlin-Stettiner Eisenbahn-Aktien $128\frac{1}{2}$ bez. Stargard-Posener Eisenbahn-Aktien 93 Gd. Oesterr. National-Anleihe $49\frac{3}{4}$ bez. Pomm. Pfandbriefe $91\frac{1}{2}$ bez. Oberschles. Eisenbahn-Aktien $170\frac{3}{4}$ bez. Wien 2 Mt. $77\frac{1}{2}$ bez. London 3. Mt. 6. $21\frac{3}{4}$ bez. Paris 2 Mt. $80\frac{2}{3}$ bez. Hamburg 2. Mt. 151 bez. Mecklenburger Eisenbahn-Aktien 72 Russ. Prämien-Anleihe $83\frac{1}{4}$ bez. Russ. Banknoten $82\frac{7}{8}$ bez. Amerikaner 6% $73\frac{3}{4}$ bez.

Roggen Juli-August 44, $43\frac{3}{8}$ bez., August-September $44\frac{1}{4}$ Br., $44\frac{1}{8}$ bez., September-Oktober $41\frac{1}{4}$ bez., $\frac{1}{8}$ Gd. Rüböl loco 12 Br., Juli $11\frac{5}{6}$, 12 bez., Juli-August $11\frac{5}{6}$ bez., September-Oktober $11\frac{3}{4}$, $\frac{5}{6}$ bez. Spiritus loco $14\frac{1}{4}$ bez., Juli-August $13\frac{11}{12}$, $\frac{5}{6}$ bez., August-September $13\frac{7}{8}$ Br., $\frac{5}{6}$ Gd., Septbr.-Oktober $14\frac{1}{4}$, $\frac{1}{3}$ bez.

Hamburg, 30. Juli. Getreidemarkt unverändert leblos, nur Weizen loco gefragter, fester; auf Termine fest, aber ruhig. Pr. Juli-August 5400 Pfd. netto $114\frac{1}{1}$ Bankothaler Br., $113\frac{1}{2}$ Gd., pr. September-Oktober $114\frac{1}{2}$ Rt. Br., $113\frac{1}{2}$ Gd. Roggen auf Termine fest, rnhig, pr. Juli-August 5000 Pfd. Brutto $71\frac{1}{2}$ Br. u. Gd., pr. September-Oktober $72\frac{1}{2}$ Br. u. Gd. Oel pr. Juli $25\frac{1}{4}$ Br., pr. Oktober $25\frac{1}{2}$ Br. u. Gd. Kaffee fest, unverändert. Zink ruhig und matt, 500 Ctr. pr. September 13 Mk. 11 Sch. — Regenwetter.

London, 30. Juli. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Englischer Weizen beschränkt, fremder gefragter, Mahlgerste theurer, Hafer fest. Mehl zu Preisen letzter Woche gehalten.